

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

17.12.1840 (No. 345)

Vorabbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 R., halbjährlich
4 R., durch die Post im Ges.
bezugsam Baden 8 R. 20 Kr.
und 4 R. 10 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gesaltene Zeitspaltel oder
deren Raum 4 R.
Wiese und Gelbes franko.

Nr. 345.

Donnerstag, den 17. Dezember

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Ft. Berlin, 12. Dez. (Korresp.) Se. Kön. Hoh. der Kronprinz von Dänemark ist mit einem ansehnlichen Gefolge gestern Abend aus Neustrelitz zum Besuch an unserm Kön. Hoflager hier eingetroffen. Der hohe Reisende hat aber die für ihn im Schlosse bereit gehaltenen Zimmer abgelehnt und sein Absteigequartier in dem nahe am Schlosse gelegenen Hotel de Russie genommen. — Wie bekannt feierte das zweite in Stettin garnisonirende Infanterieregiment im Laufe dieser Tage die fünfundsanzwanzigjährige Aera, des Königs Majestät als Ehrenchef zu besitzen. Es sendete das Regiment nach abgehaltener Feier eine Deputation, bestehend aus dem Obersten desselben und mehreren Ober- und Unteroffizieren, welche von Sr. Maj. hier sehr huldvoll empfangen wurden. Als eine besondere Auszeichnung erlaubten Allerhöchstdieselben dem Regiment, den Namenszug F. W. unter der königlichen Krone im Epaulette oder der Achselflappe zu tragen, auf dieselbe Art, wie sie bereits die Regimenter Kaiser Alexander, Kaiser Franz und Kaiser Nikolaus führen. Schon am Tage der Feier hat das Regiment, welches sich in den verschiedenen Feldzügen und namentlich auch in der Schlacht von Großbeeren und bei der Erstürmung der Thore von Leipzig sehr ausgezeichnet hatte, die Benennung Königsregiment erhalten. — Vorgestern feierte der Dirigent des topographischen Instituts, Oberst Knackfuß, sein Dienstjubiläum. — Nachdem das Hierherkommen des Hofrathes und Professors Grimm so oft verkündet und wieder bezweifelt worden, ist derselbe vor einigen Tagen hier eingetroffen, und ebenso auch der Ministerresident der freien Stadt Hamburg, Hr. Godefroy, welcher schon übermorgen Sr. Maj. sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird. — Die Annahme der Antworthadresse in der franz. Deputirtenkammer hat hier sehr große und erfreuliche Sensation gemacht, um so mehr, als man bereits vor einigen Tagen von einer Seitens der großen verbündeten vier Mächte beschlossenen Einladung an Frankreich sprach, nun gemeinschaftlich zur völligen Beendigung der orientalischen Angelegenheiten mitzuwirken und somit dem Glauben an die Erhaltung des Weltfriedens festere Anlehnungspunkte zu geben. Die ganze Art und Weise, wie sich auch in dieser kritischen Periode der König der Franzosen gezeigt hat, seine würdige Haltung und gemessene Ruhe, ohne Frankreich das Mindeste zu vergeben, hat die große Achtung, die man gegen diesen Fürsten hier hegt, noch um Vieles gesteigert.

Berlin, 9. Dez. General v. Grolman ist aus Wien hier angekommen, und wird einige Zeit in unserer Residenz verweilen, bevor er nach Posen zurückkehrt. Der Erfolg seiner Sendung ist, wie man hört, überaus befriedigend. — Wie verlautet, soll von einer dem König nahestehenden Person der Antrag gestellt worden seyn, daß künftighin an den Festtagen, und, wie Einige wissen wollen, auch an den Sonntagen die Theater geschlossen bleiben sollen. Da das Theater jedoch fast der einzige Vergnügungsort der Berliner ist, so bezweifelt man sehr, daß dieser aus übertriebener Frömmigkeit hervorgegangene Antrag die Genehmigung des Königs erhalten werde. — In einer der letzten Nummern Ihres Blattes erwähnt Ihr hiesiger Korrespondent eines neuen Volksliedes und behauptet, die in demselben sich vorfindenden unartigen Schmeicheleien haben den König zu der Aeußerung veranlaßt, daß ihm solches von Herzen zuwider sey. Der verehrliche Korrespondent würde sich sicherlich in großer Verlegenheit befinden, wenn man ihn um die Angabe der Quelle in Betreff dieser seiner Behauptung ersuchte, indem sich in dem ganzen Liede auch nicht ein Wort befindet, welches sich im entferntesten auf den jetzigen König bezöge. Die Mißbilligung der Regierung, von welcher jener Korrespondent so zuversichtlich spricht, ist eben so ungegründet. Das Lied wird in allen Musikhandlungen des preussischen Staates gekauft. Der König selbst äußerte sich unter den jetzigen Umständen allerdings gegen das öffentliche Absingen desselben von Seite der Soldaten, was denn zu allen den die Wahrheit entstellenden Berichten in den öffentlichen Blättern die Veranlassung gab. (N. 3.)

Berlin, 13. Dez. Se. kais. Maj. haben den wirkl. geh. Rath, Frhrn. v. Humbold, den wirkl. geh. Oberjustizrath Böttcher, den Kammergerichtspräsidenten v. Kleist und den Kabinetstath Uhden zu Mitgliedern des Staatsraths Allernachst zu ernennen geruht. (F. 3.)

Bayern. Würzburg, 13. Dez. Unter den neuesten Verordnungen, welche durch das Kreisintelligenzblatt bekannt gemacht werden, befindet sich das Verbot, obergähriges Bier zu brauen, und die Bestimmung, daß aus Gemeindevermögen auf landwirthschaftliche Komplexe oder sonstige Grundstücke nur dann Kapitalanleihen gegeben werden dürfen, wenn der Anleiher solche der Hagelversicherung einverleibt hat, was allerdings auch im Fall des Hagelschlags die Flüssigkeit der Zinsen sichert und für andere Kapitalisten ein wichtiger Fingerzeig werden kann, der zum Frommen des Instituts mit seiner wohlthätigen Wirkung auf die Landwirthschaft kräftig zu wirken sich eignen dürfte. (F. 3.)

Speyer, 14. Dez. Dem Vernehmen nach ist der aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Sträfling Moor zu Straßburg festgenommen worden.

Die Angaben wegen eines, wie man vermuthete durch ihn in der Nähe hiesiger Stadt begangenen Straßenraubes, scheinen aus mehrfachen Gründen verdächtig, und es wird versichert, der angeblich Verurtheilte (welcher beauftragt war, 7 fl. hierher zu bringen, von denen er behauptete, sie seyen ihm abgenommen worden), sey nun selbst in Untersuchung gezogen. — Uebrigens sind in der letzten Zeit wiederholt freche Diebstähle hier vorgekommen. — Die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Pfarrers von Mecktersheim, und Vikars dahier, Wasser, ist im Rheine gefunden worden. (N. Sp. 3.)

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 11. Dez. Das „Journal de Francfort“ enthält Folgendes: Hr. Cremieur hat uns ersucht, in seinem Namen die Reden abzulängnen, die ihm mehrere deutsche Korrespondenten zu Triest und Wien in den Mund gelegt haben. Ihnen zufolge hätte Hr. Cremieur erklärt, daß wenn der Pater Thomas von Israeliten ermordet worden, er wenigstens nicht von denen aus der wohlhabenden und angesehenen Klasse ermordet worden sey. Hr. Cremieur protestirt mit allem Nachdruck gegen eine solche Beschuldigung und versichert, daß die Anklage gegen die Juden von Damaskus in jeder Hinsicht eine unwürdige Verläumdung sey.

Großherzogthum Hessen. Fg. Darmstadt, 14. Dez. (Korresp.) Das Einführungsgezet (in Bezug auf das neue Strafgesetzbuch) ist heute in unserer zweiten Kammer berathen worden. Interessant war ein Punkt, den die berichtende Kommission in der Einleitung ihres Berichts erwähnt hatte. Nämlich die Frage: Wie es von dem Moment an, in welchem das neue Strafgesetzbuch in's Leben treten werde, mit Anwendung der Art. 16 und 60 der Verfassungsurkunde gehalten werden solle? Jener Art. 16 handelt von Verlust und Suspension des Staatsbürgerrechts und der Art. 60 enthält die auch in der bayerischen und württembergischen Verfassungsurkunde enthaltene Bestimmung, daß, wer als Mitglied der einen oder andern Kammer auf Landtagen erscheinen wolle, nie wegen Verbrechen oder Vergehen, die nicht bloß zur niedern Polizei gehören, vor Gericht gestanden haben dürfe, ohne gänzlich frei gesprochen worden zu seyn. (Eine absolutio ab instantia hindert also da am Eintritt und es wird gar kein Unterschied hinsichtlich der Art der Verbrechen oder Vergehen gemacht). Der Ausschuß hielt eine Revision dieser Artikel für hochnotwendig, trug aber — aus dann entwickelten Gründen — Bedenken, anzutragen, die Stände möchten darauf bestehen, daß das Strafgesetzbuch nicht eher in's Leben treten solle, bevor jene Revision auf gesetzliche Weise bewirkt worden sey. Insbesondere bemerkte er: da die Staatsregierung gleiches Interesse mit den Ständen haben müsse, daß der Anstand bezüglich der fraglichen Artikel der Verfassungsurkunde beseitigt werde, und da von dem gr. Regierungskommissär die bestimmte Versicherung gegeben worden sey, daß die Staatsregierung den Ständen halbmöglichst die entsprechende Vorlage machen werde, so habe der Ausschuß von einem solchen Antrag abstrahirt. Danach proponirte er dann einen Zusatzartikel, wonach jene Artikel bis zur erfolgten gesetzlichen Abänderung nach dem bisherigen diesseits und jenseits rheinischen Rechtszustand angewendet werden sollen, die Staatsregierung aber zu ersuchen sey, den Ständen des Großherzogthums hinsichtlich der erforderlichen Revision der Artikel bald möglichst die geeignete Vorlage zu machen. Dieser Proposition ihres Ausschusses trat die zweite Kammer bei. Der Bericht theilte sich dann in zwei Abschnitte, von denen der erste: Allgemeine Bestimmungen, und der zweite: Besondere Bestimmungen für die Provinz Rheinhessen — enthält. Von diesen verschiedenen Bestimmungen läßt sich nicht sprechen, ohne zu sehr in's Detail einzugehen. Es werde daher nur im Allgemeinen bemerkt, daß verschiedene derselben ziemlich lebhaft und lange Diskussionen herbeiführten, die aber weiter auf die Annahme, noch auf den wesentlichen Inhalt des Einführungsgezetes einen Einfluß ausüben werden. Man kam heute mit dieser Berathung und Abstimmung darüber zu Ende; doch war da die Zeit schon so vorgeschritten, daß die Berathung wegen des Kompetenzgezetes und die Abstimmung wegen der Salzfrage auf morgen verschoben werden mußte.

Kurhessen. Kassel, 13. Dez. Als es in der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung zur Diskussion wegen der proponirten 12,000 Thlr. für das Hoftheater kommen sollte, wurde erwähnt, daß so eben noch eine, diese Verwilligung betreffende Petition hiesiger Gilden eingegangen sey, über welche noch nicht berichtet werden könne. Die Beschlußnahme über diesen Zusatz wurde daher ausgesetzt. — Zu dem Bau eines Gebäudes für die Landeskreditkasse erklärte sich die Versammlung bereit, 16,000 Thlr. für den Fall zu bewilligen, wenn der Staatsgrundetat mit dem Finanzgezet zu ständischer Zustimmung wieder vorgelegt werden würde. Unter derselben Voraussetzung wurden zu zwei Kirchenorgeln 1112 Thlr. verwilligt. Der Landtagskommissär legte Verwahrung gegen die hinzugefügte Bedingung ein. (K. N. 3.)

Sachsen. Leipzig, 7. Dez. Seit Kurzem ist ein merkwürdiges Stocken im Handel und Verkehr eingetreten; wahrscheinlich Folge des herannahenden Winters und, wie Viele behaupten wollen, auch des Geldmangels. Indessen scheint

Feuilleton.

* Liebesmacht.

Von Eugen Suhn.

(Fortsetzung.)

Es war Hildegard, er hatte sie erkannt, und neben ihr saß ein schöner junger Mann, mit dem sie sich lebhaft unterhielt. Da erwachte auf einmal mächtig seine ganze Eifersucht. Sie habe ihn verlassen, dachte er, habe seine Krankheit benützt und sey so abgereist. Und dieser Fremde galt ihm als beglückter Geliebter Hildegardens, dem er weichen mußte, dessen Stelle er vielleicht nur für wenige Tage vertreten hatte. Solche und andere Gedanken drängten sich in seinem Geiste herum, wild stürmte er, indes der Vorhang gefallen war, hinaus, und wartete am Eingange, ob er Hildegard nicht noch einmal zu sehen bekomme; die letzten Theaterbesucher traten heraus, die Thüre ward verschlossen, still und traurig kehrte er in das Gasthaus, wo er abgestiegen war, zurück, und am andern Morgen fühlte er sein altes Leiden wieder nahen. Er reiste zwar weiter nach Wiesbaden und von da den Rhein hinab, wo im engen Thale viele Burgen mit ihren zerfallenen Mauern mahnen an die große Vergangenheit, und die wieder aufgebauten Schlösser davon zeugen, daß unser Jahrhundert auf

altem Grunde das Alte zwar wieder herstellen, aber nichts Neues schaffen kann; aber als Herrmann, ohne sich zu beruhigen, ohne zu milderer Stimmung gelangt zu seyn, alle diese Naturschönheiten gesehen, eilte er wieder nach Hause, krank, wie er die Heimath verlassen hatte. Traurig empfing ihn seine Mutter wieder, denn es war ihr einziger Sohn, den sie innig liebte, und dessen Leben von Krankheit so oft bedroht wurde. Sorgsame Pflege, und Zerstreuung gaben ihm zwar seine Kraft wieder, aber aus dem so wilden, fähnen Jünglinge, war ein sanfter, stiller Mann geworden, der wenig auf dieses Lebens Freuden hielt. Bei der Badereise, welche er mit seiner Mutter machte, war sein alter Zustand neuerdings erschienen, er wandelte ja wieder die Wege, welche er einst an Hildegardens Seite gegangen war, und die schönen, aber für ihn schmerzlichen Erinnerungen tauchten alle in ihrer lebendigen Frische wieder auf. So war er auch die alten Pfade wieder gegangen, als er verwirrt nach Hause kehrte und, wie wir sahen, in ein hitziges Fieber fiel. Lange saß die Mutter an seinem Bette, und ließ ihre matten Augen auf dem geliebten Sohne ruhen, dessen Leiden sie jetzt erst erfahren hatte, und sanft fühlte sie ihm den Puls, indes er schlief, aber bald wieder verwirrte Worte sprach und nach und nach in die heftige Gluth wieder gänzlich zurück fiel. So lag er mehrere Tage ohne Bewußtseyn da, die Aerzte zuckten die Achseln, sie wußten nicht zu helfen, er liege im Nervenfieber, und da müsse man abwarten

Letzterer nicht so groß, als vielmehr die Aengstlichkeit der Konsumenten und Kapitalisten, wovon die letzteren ihre Gelder lieber für Aktienunternehmungen und ähnliche Spekulationen zurückhalten. (S. 3.)

Belgien.

Brüssel, 12. Dez. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten beendigt und die letzten Kapitel desselben ohne Bemerkung angenommen. (S. 3.)

Antwerpen, 4. Dez. Es waltet kein Zweifel darüber ob, daß die Schwüle, welche seit 2 Jahren über Holland ausgebreitet war, sich zu verlieren anfängt. Abgesehen von den vielseitigen Beweisen ächter Huldigung, welche der neue König erhalten hat, und durch die gewisse gegentheilige Behauptungen in holländischen und belgischen Oppositionsblättern zu Tageslügen gestempelt werden, sind durch die Rückversicherungen Sr. Maj. auf Gratulationen und durch sonstige Erklärungen, die Einzelnen und Deputationen gegeben wurden, allerdings zuversichtliche Hoffnungen in den Herzen aller derer erweckt worden, welche eine gründliche Heilung der dem holländischen Staatskörper geschlagenen Wunden mit patriotischem Eifer begehren. Daß solche Hoffnungen auch auf unsere öffentlichen Zustände zurückwirken, ist sehr natürlich, und man hört daher jede Nachricht aus Brüssel mit Vergnügen, die den Willen unserer Regierung bekräftigt, in allen Beziehungen dafür Sorge zu tragen, daß auch die Mißheiligkeiten, zwischen Alt- und Neuliederland bald verschwinden. Die Kriegsbefürchtungen hemmen unser industrielles Streben in keinerlei Weise. Täuschen wir uns nicht, so wird, nur eines Gegenstandes zu gedenken, wahrscheinlich unser Belgien die erste Kontinentalmacht seyn, welche zu Amerika durch Dampfschiffahrt in geregelteren Verkehr tritt. Auf viele Etablissemens äussert sich bereits vortheilhaft die verschwundene Abneigung der holländischen Kapitalisten, Geld bei uns anzulegen. Wie sich auch die Dinge in Frankreich gestalten mögen, so scheint uns eine Krise nicht zu drohen. Nur ein Wunsch scheint zu den bloß frommen zu gehören, der einer Vereinigung unserer Interessen mit jenen des deutschen Handelsvereins.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Die kaiserliche Leiche hat den französischen Boden noch nicht berührt; sie steigt in langsamem Zuge die Seine herauf, und wird erst vor den Thoren von Paris selbst an das Land gebracht werden. Ich habe Ihnen bisher absichtlich nicht von den großen Vorbereitungen gesprochen, die für ihren Empfang gemacht worden. Ich liebe wenig dieses äußere eitle Gepränge, diesen flitterhaften Pomp und die Feier von Thronfiguren, Pappe und Goldpapier, die man auf allen „Wegen und Stegen“ verschwendet, um den Schatten des Kaisers zu begrüßen. Abgesehen von den politischen Gefühlen eines jeden, die für einen Augenblick vor dem nationalen Sinne zurückweichen mögen, liegt in der geistlichen Reise des königl. Leichnams, der nach 20 Jahren frisch und wohl erhalten in seinem Grabe gefunden wird, als ob er diesen Augenblick erwartet und bis dahin verschoben hätte, der Natur, die da Alles zerstört was sie geschaffen, seinen Tribut zu entrichten — es liegt in der einfachen und feierlichen Ausgrabung auf St. Helena, der Verbringung des Kaisers nach der französischen Fregatte inmitten der fremden Bevölkerungen und Soldaten, die sich ehrfurchtsvoll vor dem großen Todten vereinen; es liegt in der stillen Heimfahrt des Gefangenen nach seinem vaterländischen Befreiungsorte, der zugleich seine letzte Ruhestätte seyn soll, etwas so Schabendes und Großes, ein Bild, das durch sich selbst so reich an Sinn und Bedeutung ist, daß ich dem Tage der äußern Festlichkeit in Paris wie einer profanen Entwürdigung entgegen blicke. Was kann uns Großes und mächtig Einwirkendes, was kann uns Sinnreiches und Majestätisches geboten werden neben dem stummen Bewohner der Erde seit 20 Jahren, der zum letztenmal zwischen uns hinschreitet und der lebenden Generation wie eine wunderbare Wiedererstehung der vergangenen Geschichte erscheint? Einige lebende Trümmer der Kaiserzeit, stille, wehmuthsvolle Träger ihres vergötterten Feldherrn, würden mehr heilige Weihe über den Akt der nationalen Heimholung verbreiten haben, als all der buntscheckige Zug und die lange Reihe offizieller Leichengäste, die zum bestimmten Tage erbeten und geboten sind. Ein banges, dumpfes Gefühl beherrscht übrigens hier die Gemüther. Man möchte sich sagen, daß kein Grund vorhanden ist, eine Ruhestörung am 15. zu befürchten, und doch verweigert die innere Ahnung dieser Veruhigung Glauben zu schenken. Die Vorsichtsmaßregeln der Regierung sind außerordentlich; das Invalidenhaus namentlich wird einer starkbefestigten Bastion im Kriegszustande gleich, die Kanonen mit Kartätschen geladen und die Artillerie mit brennenden Kuntzen aufgespizt. Leider aber befestigt sich in der Bevölkerung mehr und mehr der Glaube, daß ein europäischer Krieg unvermeidlich sey, und wenn, bei solchem Sinne, das nationale Stolzgefühl an dem Tage, wo an Hunderttausend Mann Soldaten und eben so viel Nationalgardisten unter den Waffen sind, eines jener leicht zündenden und elektrisch wirkenden Schlagwörter unter die aufgeregte Masse schleudern sollte, wer kann die möglicherweise daraus entstehenden Folgen berechnen! (A. 3.)

Paris, 7. Dez. Trotz des unfreundlichen Wertes benützte gestern die schaulustige Bevölkerung von Paris ihren sonntäglichen Müßiggang zur Besichtigung der Anstalten, die für den Einzug des todtten Kaisers gemacht werden, und da es größtentheils nichts Anderes zu sehen gab, als räthselhafte Gerüste und hölzerne Häuschen, so erschöpfte man sich über den Zweck der einen und den Inhalt der andern in eben so widersprechenden Vermuthungen, als dies nur über ein Geheimniß des Staates oder der Koulissen zu geschehen pflegt. Die letzten Kammerverhandlungen stehen jedoch im Vordergrund aller Gespräche,

und die Urtheile sind, wie sich denken läßt, von der verschiedensten Art. Die Einen sehen in Hrn. Thiers einen großen Mann und Märtyrer seiner Grundsätze, die Andern sängen mit dem Chor im Freischütz:

Er war von je ein Bösewicht,
Ihn traf des Himmels Strafgericht.

Die jungen Leute reden bitter von der Schande des Vaterlandes, aber der gewerbthätige Bürger legt sich zwar, als Leser des „Constitutionnel“, eine aufgebrauchte Miene bei, im Herzen aber ist er froh, daß der Krieg ihm seine fremden Kunden in Paris nicht rauben wird. Alle Empfindungen und Eindrücke strömen jedoch in einer erneuerten Abneigung gegen England zusammen. Dieses Gefühl wird sich ziemlich von Jedermann getheilt, und ist das Gegebniß, nicht nur der eben gehaltenen Reden, sondern der ganzen Geschichte, die sich seit etwa fünf Monaten vor unseren Augen abspinnet. Vor dem Julivortrag war die Idee des englischen Bündnisses dem Geiste des französischen Volkes, wenn nicht werth, doch befreundet, und beinahe politisches Dogma der Nation geworden; anfangs ohne Liebe und Begeisterung aufgenommen, hatte sie nach und nach alle diejenigen sich zu Anhängern gemacht, deren Grundsätze und Ansichten eigentlich nichts als Gewohnheiten sind. Wie viel Boden diese Idee mit der Zeit gewonnen, geht schon daraus hervor, daß die Verwaltung des Grafen Molé die ihr zugeschriebene Entfernung von dem englischen Bündnisse unter die Ursachen ihres Falls zu rechnen hat. Die Darlegung der mannigfachen Vortheile, die ein besseres Vernehmen mit dem Kabinet von St. Petersburg herbeiführen müßte, blieb ohne Wirkung auf die Gemüther; der Schatten Polens warf seinen blutigen Schleier auf alle Bemühungen, wodurch der Widerwille gegen Rußland gemäßiget werden sollte. Durch den want of courtesy von Seite Englands, wie selbst alle englischen Blätter, mit Ausnahme von dreien, in unparteiischen Stunden das Anstößige in Lord Palmerstons Benehmen euphemisch nannten, ward die öffentliche Meinung Frankreichs Rußland um hundert Wersten näher gerückt. Maignan's Rede findet das allgemeine Lob, und heißt man auch seine mehr angedeuteten als ausgesprochenen Vorschläge nicht unbedingt gut, so erwägt man doch im Ganzen ohne feindselige Stimmung die Vortheile, die Rußland bieten könnte. Ob es klug war, den Franzosen einen Anlaß zu so ruhiger Erwägung zu geben, wollen wir nicht untersuchen, doch möchten wir den jungen Staatsmännern diesseits des Kanals nicht rathen, bei dem erfahrenen Diplomaten, der diesen Anlaß gegeben, „an der politischen Fabel unter dem Arme“ in die Schule zu gehen. In anderen Dingen mag die Heimath Pitt's und Huskisson's vortrefflichen Unterricht gewähren. Die „Coroners Jury“ erklärte neulich wieder einmal, daß eine arme Frau in Folge zu langen Fastens eines seligen Todes verschieden sey, und dergleichen Fälle, sehr, wenn ich nicht irre, der M. Herald bei, sind nicht selten in diesem Christenland. Um so glänzende Früchte hoher Staatsweisheit zu sehen, muß man allerdings nach England gehen. (A. 3.)

Das „Journal des Debats“ vom 12. Dez. theilt folgenden Tagesbefehl des Oberkommandanten der pariser Nationalgarde, Marschall Gerard's, unter der Ueberschrift mit: „Empfang der Leiche des Kaisers Napoleon“, welcher das vollständige militär. Programm der Feierlichkeit enthält: Paris, 8. Dez. 1840. Den 15. laufenden Monats, dem Tage der Versehung des Körpers des Kaisers Napoleon in das königl. Invalidenhotel, trifft der Marschall Oberkommandant, da der Zug nach dem vom Hrn. Minister des Innern festgesetzten Programm von der Brücke zu Neuilly ausgehen und der Straße und Avenue von Neuilly, dem Platz und der Brücke de la Concorde, dem Quai d'Orsay und der Esplanade der Invaliden folgen soll, um durch das große Gitterthor in das Hotel einzutreten, folgende Anordnungen: Die Nationalgarde des Seine-Departements bildet Spalier zu beiden Seiten der Straße von Neuilly her von der Brücke bis zur Barrière de l'Étoile; sie erstreckt sich sodann nur auf der rechten Seite des Leichenzuges bis zur Esplanade der Invaliden, wo sie auf's Neue bis zum großen Gitterthor des Hotels auf beiden Seiten Spalier bilden wird. Das von den Linientruppen gebildete Spalier hat an der Barrière de l'Étoile die rechte und auf dem Quai d'Orsay an der Ecke der Austerlitzstraße die linke Seite. Die Regimenter stellen sich nach den Nummern ihrer Brigaden in Schlachtordnung auf, die von Paris bilden den rechten Flügel. Um neun Uhr Morgens müssen die Truppen auf dem Platze seyn. Die Sappeurs, Tambours und Musiker werden rechts von den Legionen und Regimentern aufgestellt. Die H. Generale, Obersten, Oberlieutenants, Bataillonschefs, Majors und Adjutant-Majors stellen sich auf der ihnen durch die Kolonnenchefs bezeichneten Seite auf. Zwei Batterien Geschütze werden in Neuilly aufgestellt. Im Augenblick, wo sich der Zug in Bewegung setzt, geben sie eine Ehrensalve von 21 Kanonenschüssen. Zwei weitere Batterien werden auf dem Rond-Point (rond point) des Triumphbogens de l'Étoile auf der linken Seite zwischen der Nationalgarde und den Linientruppen aufgestellt. Im Augenblick, wo der kaiserliche Leichenzug unter dem Triumphbogen durchfährt, geben sie eine Ehrensalve von 21 Kanonenschüssen. Sobald die beiden an der Spitze des Zugs befindlichen Batterien auf der Esplanade der Invaliden angelangt sind, stellen sie sich auf dem Quai d'Orsay auf, ihren rechten Flügel an die Jenastraße anlehnd. Bei Ankunft des Wagens auf der Esplanade geben sie eine Ehrensalve von 21 Kanonenschüssen. Die H. Generale und anderen Offiziere von der Nationalgarde und der Linie sind in großer Uniform, die Truppen mit dem Kürassier auf dem Rücken. Die Fahnen und Standarten sind in einen Flor gehüllt; die Offiziere tragen den Flor am Arm und am Degen. Die Trommeln sind verhüllt, Tambours und Musiker

gaben ihm zwar eine gewaltige Dosis Kalomel, aber für Herrmann gab es nur einen Honig, und diesen kannte der Apotheker nicht. Die Mutter wurde krank, das viele Wachen, und die beständige Sorge für ihren Sohn war für ihre schwache Gesundheit zuviel, sie verzweifelte an der Rettung desselben, und unterlag nach einem kurzen Leiden. Herrmann lag eben wieder in einem solchen erhitzen Zustande, und phantasierte in den wildesten, abgebrochensten Worten, als der Arzt hereintrat, und ihm in's Ohr schrie: „Herrmann, Ihre Mutter ist gestorben!“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Baden, 14. Dez. (Korresp.) Vor längerer Zeit wurde in diesen Blättern eines Theaterstückes erwähnt, welches ein Hr. Edward Hügel für die hiesige Bühne bearbeitet. Nach verschiedenen Anpreisungen und Aufmerksammachungen in hiesigem Wochenblatte kündigte endlich gestern der Theaterzettel eine ländliche Posse an: „Nachtwächter und Ausscheller“ oder „die Kirchweih in Singheim“, welche man als die Arbeit Hrn. Hügel's bezeichnete. Die Sprichwörter „viel Lärmen um nichts“, „parturient montes &c. kamen einem unwillkürlich in's Gedächtniß und schon freute man sich auf einen stürmischen Theaterabend. Dem wurde aber nicht also, man müßte denn den Beifall stürmisch nennen. Der Titel, die zu erwartenden Lokalbeziehungen, des vielfach angefeindeten Verfassers Gegenwart, vielleicht auch die Hoffnung auf ein Falliment zogen ein Publikum an, wie man es im hiesigen Theater, besonders bei aufgehobenem Abonnement, nicht zu sehen gewohnt ist. Das Haus war überfüllt. Da hier nicht der Raum ist, das Stück ausführlich

zu besprechen und zu beurtheilen, auch überhaupt der Zweck dieser Zeilen nur ist, dem jugendlichen talentvollen Verfasser eine wohlverdiente Aufmunterung zukommen zu lassen, so will ich nur des Erfolges erwähnen, der ein in jeder Hinsicht schmeichelhafter, ehrenvoller genannt werden darf. Die Lachmuskeln waren von Anfang bis zum Ende des Stückes in außerordentlicher Bewegung, viele Stellen wurden anhaltend lebhaft applaudirt und zwei Couplets da capo verlangt, mit einem Worte: die Posse, die den besten wienern zur Seite gestellt werden kann, gefiel so sehr, daß bereits die Wiederholung derselben (ein hier höchst seltener Fall) festgesetzt ist. Die Posse ist so beschaffen, daß sie mit wenig Federstrichen auch jeder andern Bühne angepaßt werden kann und gewiß würde sie sich bei Ihnen, wo für eine bessere Ausstattung gesorgt werden kann, eines noch glänzenderen Erfolges zu erfreuen haben. Den Darstellenden fehlte es nicht an Fleiß, zur guten Aufnahme des Stückes beizutragen; meisterhaft war Herr Schlumpf, als Thurmwächter vom Merkurinsberg. Dieser und der Herr Verfasser wurden gerufen. Warum sie nicht kamen, das wissen die Götter.

In Wunzlau spielte am 16. August eine Madame Wangerheim-Sterzheim-Bittowsky (eine Künstlerin von bedeutendem Namen) Schiller's „Jungfrau.“ Das in Wunzlau erscheinende Blatt: „der Rhadamant“, schildert die Vorstellung als glücklich, doch wurde die unausprechliche Madame gerufen. Sie erschien, verbeugte sich dreimal gegen das in den Logen (!!) angewesene Publikum, und dankte wie folgt: „Ich beklage nur, daß mich Schiller nicht sehen konnte, denn so hat er sich die Jungfrau gedacht. Es schmeichelt mir, daß Sie seinen Ausdruck bestätigen.“ O Bühnenheldinnen-Weisheit!

Als ein Doktor ein Quartier nicht beziehen wollte, dessen Fenster auf den Kirchhof gingen, meinte der Hausherr: „Herr Doktor! Hier können Sie ganz in Betrachtung Ihrer Werke leben.“

föhren Trauermärsche aus. Beim Vorüberkommen des kaiserlichen Wagens präsentiren die Nationalgarde und die Linie das Gewehr; Fahnen und Offiziere salutiren, die Tambours schlagen den Parademarsch. Unteroffiziere und Reiter der Kavallerie haben den Säbel in der Hand. Standarten und Offiziere salutiren. Die Trompeter blasen den Marsch. Die Infanterieposten u. Kavallerieposten am Wege, wo der Wagen vorüberkommt, machen die den Spaliertruppen vorgeschriebenen Honneurs. Wenn jedes Korps sich in Kolonnen gebildet hat, um dem Zuge zu folgen, nehmen die Legionen und Infanterieregimenter das Gewehr unter den linken Arm, das Bajonnet in der Scheide, die Kavallerie behält den Säbel in der Hand. Die Legionen und Infanterieposten, welche vor dem Wagen hergehen, tragen das Gewehr unter dem linken Arm, sobald sie sich in Marsch setzen. Zur Erleichterung der Zirkulation und um den Korps, welche Theil an dem Zuge nehmen, zu erlauben, die ihnen angewiesenen Plätze einzunehmen, werden sich die Legionen der Nationalgarde und die Linienkorps, welche vom Concordeplatz bis zur Brücke zu Neuilly Spalier bilden in den Seitenalleen und der Landstraße von Neuilly in Schlachordnung aufstellen; aber im Augenblick, wo sich der Zug in Marsch setzt, werden diese Legionen und diese Regimenter vorrücken und eine fortlaufende Linie auf den Fußwegen der Landstraße bilden. — Ordnung des Leichenzuges. Beim ersten von der in Neuilly aufgestellten Artillerie abgefeuerten Kanonenschuß setzt sich der Zug in folgender Ordnung in Marsch: 1) Die Gendarmen des Seine depart. mit Trompeter, den Obersten an der Spitze. 2) Die Municipalgarde zu Pferd mit Standarte und Trompeter, den Obersten an der Spitze. 3) Zwei Schwadronen des 7ten Lanzierregiments mit Standarte und Musik, den Obersten an der Spitze. 4) Der Generalleutnant, Platzkommandant von Paris und sein Generalstab, an welchen sich die verabschiedeten Offiziere anschließen. 5) Ein Linieninfanteriebataillon mit Fahne, Sappeurs, Tambours und Musik, den Obersten an der Spitze. 6) Die Municipalgarde zu Fuß mit Fahne und Tambours, den Obersten an der Spitze. 7) Die Sappeurs, Pompier mit Fahne und Tambours, den Obersten an der Spitze. 8) Zwei Schwadronen des 7. Lanzierregim. den Obersten an der Spitze. Ein Generalstabsoffizier des Platzes ist mit Aufrechthaltung der Ordnung in diesem Theil des Zuges beauftragt, um jedem Korps den Platz anzuweisen, den es einnehmen soll. 9) Zwei Schwadronen des 5. Kürassierregiments mit Standarte und Musik, den Obersten an der Spitze. 10) Der Generalleutnant und Befehlshaber der 1ten Militärdivision und sein Generalstab. 11) Die Offiziere aller Waffengattungen, ohne Truppen, die in Paris auf dem Kriegsministerium und dem Kriegsdepot angestellt sind. 12) Die Spezial- und Militärschule von St. Cyr, ihren Stab an der Spitze. 13) Die polytechnische Schule, ihren Stab an der Spitze. 14) Die Unterrichtsschule für Generalstabsoffiziere (Ecole d'application d'état major), ihren Stab an der Spitze. 15) Ein leichtes Infanteriebataillon mit Fahne, Sappeurs, Tambours und Musik, den Obersten an der Spitze. 16) Zwei Batterien Artillerie. 17) Das Detaschement des ersten Bataillons der Jäger zu Fuß. 18) Die 7 Kompagnien der im Seine departement kantonirenden Geniekorps, ein Bataillon, unter dem Befehlen eines Bataillonschefs, bildend. 19) Die 4 Kompagnien der Veteranenunteroffiziere. 20) Zwei Schwadronen des 5ten Kürassierregiments, den Obersten an der Spitze. Ein Generalstabsoffizier der Militärdivision ist mit Aufrechthaltung der Ordnung in diesem Theil des Zuges beauftragt, um jedem Korps den Platz anzuweisen, den es einnehmen hat. 21) Vier Schwadronen der Nationalgarde zu Pferd, mit Standarte und Musik, den Obersten an der Spitze. 22) Der Marschall Oberbefehlshaber (Gérard) und sein Generalstab. 23) Die 2te Legion der Nationalgarde des Stadtbannes. 24) Die 1te Legion der Nationalgarde zu Pferd, den Obersten an der Spitze. — Ein Offizier des Generalstabs der Nationalgarde ist r. (wie oben). — 26) Ein Wagen mit dem Geißlichen von St. Helena. 27) Die Generaloffiziere der Land- und Seemacht der Reserve oder Disponibilitätsadres, die sich in Paris befinden und in Uniform zu Pferd erscheinen. 28) Die Ober- und anderen Offiziere der königl. Marine. 29) Das Trauermusikkorps. 30) Das Schlachtpferd. 31) Eine Abtheilung von 24 mit Orden geschmückten Unteroffizieren aus der Nationalgarde zu Pferd, den Kavalleriekorps, der Linienartillerie und der Municipalgarde, unter dem Befehl eines Generalstabskapitans von der Nationalgarde. 32) Ein mit vier Pferden bespannter Wagen, bestimmt für die nach St. Helena gesandte Kommission. 33) Eine Abtheilung von 24 mit Orden geschmückten Unteroffizieren aus der Nationalgardelinieninfanterie, der Municipalgarde und den Sappeurs-Pompier, unter dem Befehlen eines Generalstabskapitans von der Nationalgarde zu Fuß. 34) Die Marschälle von Frankreich. 35) Die 86 Unteroffiziere zu Pferde, jeder mit der Fahne eines der 86 Depart., unter den Befehlen eines Schwadronschefs von der Militärdivision. — Der Oberst der Nationalgarde und der Platzoberst sind mit Aufrechthaltung r. (wie oben). 36) Sr. k. H. der Prinz von Joinville und sein Generalstab. 37) Die 500 mit der Leiche des Kaisers eingetrossenen Seelen. Da dieses Detaschement die Bedeutung der Leiche bis zu ihrer Uebergabe im Invalidenhotel bilden soll, so umgibt es den kaiserlichen Wagen und marschirt in zwei sich auf ihrer ganzen Länge ausdehnenden Reihen. 38) Der Leichenwagen. Zwei Marschälle, ein Admiral und der Generalleutnant Bertrand, zu Pferde, jeder eine an dem kaiserl. Bahrtuche befestigte Schreitrodel (Coordon d'honneur) festhaltend. 39) Die ehemaligen Adjutanten und Zivil- und Militäroffiziere des kaiserl. Hauses. 40) Die Präfecten der Seine und der Polizei, die Mitglieder des Generalraths, die Maires und Adjunkten von Paris und der Landgemeinden, die sich dem Zuge anschließen. 41) Die alten Soldaten der kaiserl. Garde, welche in Uniform erscheinen und sich als solche ausweisen; die Deputation von Naccio; die Militärs en retraite, in Uniform. — Eine von der Präfectur des Seine departements bezeichnete Person ist mit Aufrechthaltung r. (wie oben). — Die Nationalgarde und die Linie, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, welche das Spalier bilden, folgen unmittelbar dem Zuge, indem sie nach einander auf jeder Seite abbrechen und sich anreihen. — Sobald der Zug an die Schlachtpitze der 1ten Legion des Spaliers rechts, welche die Brücke zu Neuilly links hat, kommt, schwenkt diese Legion pelotonweise rechts ab und setzt sich in Marsch. Die ihr gegenüberstehende Legion, die erste des Spaliers links, welche die Brücke zu Neuilly rechts hat, rückt in die Kolonne hinter dem rechten Spalier ein, indem sie rechts abbricht und sich links schwenkt. — Auf dieselbe Weise brechen sämtliche Legionen nacheinander ab; die der linken Spalierseite marschiren immer hinter den rechten. Dasselbe gilt für die Linienregimenter, welche von der Barriere de l'Étoile bis zur Esplanade der Invaliden Spalier bilden. Sie folgen der ihnen gegenüber stehenden Legion und brechen ab, wie es für die Korps der linken Spalierseite vorgeschrieben ist. — Die Herren Brigadegenerale und Marschall de Camp marschiren an der Spitze der ersten Legion oder des ersten Regiments ihrer Brigade. Sie wachen darüber, eben so wie die Herren Korpschefs, daß die Legionen und die Regimen-

ter, die sich in Kolonnen bilden, während des Marsches möglichst aufrücken, ohne Zwischenräume zu lassen, und daß sie niemand, unter welchem Vorwand es auch sey, durch den Zug lassen. — Sobald die an dem Triumphbogen de l'Étoile aufgestellte Batterie Artillerie ihre Ehrensalve gegeben hat, fährt sie auf, bildet sich in Kolonne hinter der Legion und dem Regiment, das sie vor sich findet, und marschirt im Centrum des Infanteriebataillons, dessen rechter Flügel an der Barriere de l'Étoile steht. — Der Marsch des Zugs wird von der Brücke zu Neuilly bis zur Esplanade der Invaliden folgendermaßen gebildet: 42) Eine Schwadron des 1ten Dragonerregiments, den Obersten an der Spitze. 43) Der Hr. Generalleutnant Schneider, Befehlshaber der Division außerhalb Paris und sein Generalstab. 44) Der Hr. Marschall de Camp Herquet, Befehlshaber der 4ten Infanteriebrigade außerhalb Paris. 45) Ein Bataillon des 35ten Linienregiments, Fahne und Musik, den Obersten an der Spitze. 46) Die zwei in Neuilly aufgestellten Geschützbatterien. 47) Ein Bataillon des 35ten Linienregiments, den Obersten an der Spitze. 48) Der Hr. Marschall de Camp de Lamoignon, Befehlshaber der Kavalleriebrigade von Paris. 49) Zwei Schwadronen des 1ten Dragonerregiments mit Standarte und Musik, den Obersten an der Spitze. — Ein vom Hr. Generalleutnant Schneider aufgestellter Offizier ist mit der Aufrechthaltung r. wie oben. Da diese Kolonne den Nachtrag bilden soll, so richtet sie ihren Marsch so ein, daß alle Korps, die nacheinander abschwenken, sich in Kolonnen formiren können, ohne indeß zwischen sich und diesen Korps einen zu großen Zwischenraum frei zu lassen. — Ankunft des Leichenwagens bei den Invaliden. Der Trauermarsch hält vor dem Gitterthor des Invalidenhotels. Der Sarg wird herabgenommen und von 36 Mann von dem Detaschement der kön. Marine bis unter die Hof Napoleon errichtete Halle getragen. Nach Beprengung des Sargs mit Weihwasser wird derselbe von 86 Unteroffizieren aus der Nationalgarde und der Linieninfanterie getragen, welche, sobald der Sarg unter den Katafalk gebracht ist, sich auf die ihnen angewiesenen Plätze zurückziehen. Dieses Detaschement steht unter den Befehlen eines Generalstabsoffiziers von den Invaliden, welche der Hr. Marschall Gouverneur [Moncey] zu bezeichnen die Güte haben wird. Da der innere Dienst des Hotels von den Invaliden, den Nationalgardisten und der Linieninfanterie im Verein geschehen muß, so wird das Spalier rechts von den Invaliden und einem Bataillon der 10. Legion der Nationalgarde, links von einem Linienbataillon gebildet. — Ein Detaschement von 25 Mann, befehligt von einem Offizier, und gegeben von den mit der Leiche des Kaisers angelangten Seelen, tritt in die Kirche und wird hinter dem Katafalk aufgestellt. — In den nun folgenden Anordnungen für den Abmarsch der Truppen heißt es: Bei ihrer Ankunft vor dem Gitterthor der Invaliden schwenken die Legionen und Regimenter links und rechts ab und kehren unverzüglich in ihre Quartiere oder Garnisonen zurück. Die Art des Abmarsches und die einzuschlagenden Wege lassen wir als für uns unwichtig weg; aus diesen Anordnungen geht indeß hervor, daß die beim Leichenbegängniß des Kaisers ausgerückten Nationalgardisten und Truppen aus nachfolgenden Korps bestehen: Die 12 Legionen Nationalgardelinieninfanterie von Paris und die 4 vom Stadtbann und der (13.) Legion Nationalgarde zu Pferd; 3 leichte Infanterieregimenter (4., 10., 21.), 13 Linieninfanterieregimenter (4., 7., 18., 19., 35., 39., 50., 57., 63., 65., 66., 67., 69.), einem Detaschement des 1. Bataillons der Jäger zu Fuß, 4 Kompagnien Veteranenunteroffiziere, 7 Geniekompagnien, dem 1. Dragonerregiment, 5. Kürassierregiment, dem 7. Lanzierregiment, 6 Batterien Artillerie und 500 Seelen.

— * Das „Journal des Départs“ vom 13. Dez. theilt sodann Folgendes von dem Minister des Innern festgestellte Programm der weitem Leichenfeierlichkeiten mit: Der Zug mit der sterblichen Hülle des Kaisers Napoleon langt Montag den 14. Dez. zu Courbevoie an. Seine Ankunft wird durch eine im königl. Invalidenhotel gegebene Salve von 21 Kanonenschüssen angezeigt. Der Bourdon [bekanntlich die große 32,000 Pfund wiegende Glocke. N. d. R. J.] von Notre-Dame, und die übrigen Glocken von Paris erschallen in feierlichem Geläute Montag den 14. Dezemb. Abends und den andern Tag von dem Abgange von Courbevoie bis zum Ende des Trauergottesdienstes. — Dienstag den 15. 9 Uhr Morgens setzen die Schiffleute der Belle-Poule den Sarg an's Land und stellen ihn auf den kaiserlichen Wagen, der schon den Abend zuvor in dem am Ausschiffungsort erbauten Trauertempel geführt worden seyn wird. Im Augenblick der Abfahrt gibt die Artillerie eine Salve von 21 Kanonenschüssen. Beim ersten Schuß setzt sich der Zug in Marsch und folgt dem im Tagesbefehl des Marschalls Gérard angegebenen Weg. Während des ganzen Weges wird von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß abgefeuert und ein Militärmusikkorps führt die Symphonien und Trauermärsche aus. [Hier folgen die im Tagesbefehl des Marschalls Gérard gegebenen militärischen Dispositionen und die Ordnung des Zugs.] Der Zug setzt seinen Marsch über die Avenue de Neuilly und die Koncordebrücke fort. — Die Bildungsanstalt für Militärmusiker (Gymnase musical militaire) führt auf dem Invalidenplatz Trauersymphonien aus. Vor dem Hauptgitterthor des Invalidenhotels hält der Sarg unter einem Trauerportikus. — Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündigt seine Ankunft. — Von den Seelen der Belle-Poule getragen, durchschneidet der Sarg den ersten Hof des Hotels, kommt unter der Porte Louis XIV. durch und wird unter einer vor dem Portal der Kirche errichteten Leichenhalle niedergelegt. — Die Reiter mit den 86 Fahnen der Departemente stellen sich im ersten Hofe rechts und links vor der Fassade des Hotels auf. Zwei im Königshofe errichtete Amphitheater und die obere Gallerie sind für die Invaliden, die alten Soldaten der kaiserl. Garde, die sich als solche ausweisen und für die mit Billeten versehenen Personen bestimmt. — Unter dem Dom ist ein Katafalk errichtet. — Der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie wohnen der Feierlichkeit bei. Das Innere des Doms ist von den Mitgliedern der Pairskammer, welche die Estrade zur Rechten u. den Mitgliedern der Deputirtenkammer, welche die Estrade zur Linken einnehmen, besetzt. Gleiche Estraden sind für die Deputationen der Staatsförperschaften vorbehalten. Die Bewohnenden müssen vor 11 Uhr Morgens angelangt seyn. Nach dem Schlag dieser Stunde dürfen nur noch diejenigen eingelassen werden, welchen, als zum Zuge gehörend, Plätze vorbehalten sind. Zu Wagen ist der Eingang durch das Thor de la Boulangerie auf dem Boulevard des Invalides und zu Fuß durch das Hauptgitterthor. Die Geistlichkeit tritt durch das Gartenthor des Invalidenalmoseniers. Damen und Herren werden nur in großem Trauerkostüm zugelassen. Die Personen in Kostüm und Uniform tragen einen Flor am Arm und am Degen. Der Sarg wird unter der Leichenhalle durch den Hrn. Erzbischof von Paris und seine Geistlichen empfangen. Nach der Beprengung mit Weihwasser wird er von Unteroffizieren der Nationalgarde und der Armee bis zum Eingange des Doms getragen, wo sich der König Ludwig Philipp befindet, um die Leiche des Kaisers Napoleon zu empfangen, die ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen von Joinville übergeben wird. Der auf den

Sarg gelegte Degen des Kaisers wird auf einem Kissen (eredence) vom Generalleutnant Bertrand, der das Bahrtuch gehalten, getragen; der Trauergottesdienst wird von dem Erzbischof von Paris, während des De profundis durch vier Bischöfe, abgehalten. Eine letzte Salve von 21 Kanonenschüssen verkündigt das Ende des Trauergottesdienstes. Während der Zeremonie wird das Katafalkschiff und die übrigen Fahrzeuge des Konvoi in dem Bassin der Seine, dem Invalidenhotel gegenüber, Stellung nehmen und von Viertelstunde zu Viertelstunde Artilleriefalven geben. Nach der Feierlichkeit wird eine Ehrenwache bei dem Katafalk aufgestellt. — Den andern Tag, den 16. und die folgenden Tage wird das Publikum zum Besuch der Invalidenkirche zugelassen.

Fr. Paris, 13. Dez. (Korresp.) Die heutige „Revue de Paris“, obgleich noch immer dem System des 1. März treu bleibend, gesteht endlich ein, daß man sich in vielen Punkten, besonders aber was die Macht Mehemed Ali's in Syrien anbelangt, geirrt habe. Selbst Ibrahim Pascha soll sich nur wie durch ein Wunder 6 Jahre lang in diesem ihm feindlich gesinnten Lande haben behauptet, und deshalb den schwachen Streitkräften der Verbündeten keinen Widerstand entgegen setzen können. Hr. Thiers selbst verfehlt nicht, in vertraulicher Unterhaltung sein „mea cuessa“ abzulegen, nur ist dieser abgetretene Staatsminister gereizt darüber, daß man alle Schuld auf ihn und nur auf ihn wälzt, und vielleicht hat er so unrecht nicht. Ungeachtet man in Guizot's und Soult's Wirken bis jetzt kein rechtes selbstthätiges Leben wahrnehmen will, so wollen wir dennoch hoffen, daß Alles sich noch zum guten Fort- und Ausgang gestalte. Zum Glücke dürfte es äußerst schwierig seyn, eine neue Koalition zu Stande zu bringen, denn viele der Oppositionsfractionen sind auf keine Weise unter eine Fahne zu bringen. Die dynastische Opposition gibt zwar an Heftigkeit der radikalen nichts nach; es graust derselben aber doch vor einem Bündniß mit der letztern.

Strasburg, 15. Dez. Wahl eines Deputirten an die Stelle des Hrn. Carl. Resultat des Strutiniums. Votirende 437. Hr. Magnier de Maison-neuve 243 Stimmen, Hr. Champy 189, Hr. Sauvage 2, Verlorene 3; demnach wurde Hr. Magnier zum Deputirten ausgerufen [und hat auch laut einem Schreiben an seine Wähler die Wahl angenommen]. Die konstitutionelle [der Regierung geneigte] Meinung hat Sonntags einen glänzenden Sieg über die radikale Partei davon getragen: Hr. Magnier ist mit einer Majorität von 54 Stimmen zum Deputirten erwählt worden. (E. S.)

Aus dem Elsaße, 14. Dez. Der angeblich „bewaffnete Friede“, welcher von vielen Seiten als ein im Hinterhalte liegender Krieg betrachtet wird, und der bedeutende Opfer in finanzieller Hinsicht verlangt, will den Bewohnern des Elsaßes um so weniger behagen, als sie der Ansicht sind, daß auch die benachbarten Staaten Frankreichs sich nicht mit leeren Worten zufrieden stellen lassen und Vorsichtsmaßregeln treffen, die, falls es nöthig wäre, mächtig genug wirkten, um allen Uebeln eines Krieges vorzubeugen. Die Rheinbewohner beobachten indessen ein freundschaftliches Verhältnis zu einander und die benachbarten Badener und Pfälzer haben dieses noch nicht einen Augenblick gegen die Franzosen aufgegeben. So sind viele Gaben für die Unglücklichen in Lyon von Rehl aus direkt an die strasburger Komites gelangt. Die Sammlungen im Elsaße selbst betragen bis heute über 80,000 Fr. — Der berühmte Violinspieler Ernst wird im Laufe dieser Woche noch ein Konzert zum Besten der an den Ufern der Rhone und Saone Verunglückten, in Gemeinschaft mit den ersten Künstlern in Strasburg veranstalten. (M. J.)

Niederlande.

Haag, 9. Dez. Der Baron Van der Capellen ist zum Votschaster zu Paris ernannt.

Der „Commerce belge“ enthält folgendes Schreiben aus dem Haag: acht belgische Feuerwerker waren im Haag zu Anfang des Monats mit allen Apparaten eines Feuerwerks angekommen, vermittelst dessen sie Willens waren, den Glanz der Inaugurationsfeier zu erhöhen und die Regengasse zu besetzen, zu ihrer Verfügung alle Mittel zu stellen, die geeignet waren, die Ausführung ihrer Pläne zu erleichtern. Sie hatten den Buitenhof als den günstigsten Schauplatz gewählt. Dieser Platz im Mittelpunkte der Stadt gelegen, an die Generalsstaaten, die verschiedenen Ministerien, das Staatssekretariat, das Konseil des Adels etc. gränzend, schien sehr gut gewählt. Alle Vorbereitungen waren gemacht und das Volk sah mit Begierde dem pyrotechnischen Meisterwerk entgegen, als am Vorabend der Ausführung alle Feuerwerker festgenommen, in strenge Haft gebracht und ihr Material konfisziert wurde. Man unterhält sich viel von dieser Sache, die um so größere Sensation macht, als Jedem diese Verhinderung sehr unangenehm war, und die Polizei in ihren Nachforschungen eine große Thätigkeit entwickelt hat, wobei sie zugleich ihre Schritte mit dem tiefsten Geheimniß zu umgeben suchte. Man glaubt im Allgemeinen, daß der

Wegen ungewöhnlicher Kälte bleibt das Hoftheater für heute geschlossen. Todesanzeige.

[5148.1] Karlsruhe. Den 15. d. M. Abends halb 9 Uhr ist Frau Luise Steinbach, geborene Neusch, Wittve des königlich schwedischen Haushofmeisters Georg Steinbach, im Alter von 54 Jahr 11 Monat, sanft verschieden, nachdem wiederholte nervöse Schlaganfälle ihr längeres Leiden bereitet hatten.

Sämmtliche Bekannte setzen wir von dem uns hierdurch auf's Neue betroffenen herben Trauerfalle in Kenntniß und bitten um geneigte stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 16. Dez. 1840. Die Hinterbliebenen. [5136.2] Karlsruhe. (Museum.) Nächsten Freitag den 18. d. M., wird das erste Konzert im Museum stattfinden. Anfang 6 Uhr.

Karlsruhe, 15. Dez. 1840.

Die Museumskommission. [5052.3] Mörsh. (Holländer, Bau- u. Nuzholzversteigerung.) Die Gemeinde Mörsh läßt in ihrem Gemeinshardtwalde

Freitag, den 18. d. M., Mittags 12 Uhr, 59 Stämme buchenes Holländers, Bau- und Nuzholz versteigern.

Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tage früh 9 Uhr oberhalb des Lagerplatzes, nächst dem Johannesbrückerlein, wo

der forschheimer, mörsher, durmersheimer und ertlinger Weg zusammen ziehen.

Mörsh, den 11. Dezbr. 1840. Bürgermeisteramt. Fütterer.

[5077.2] Karlsruhe. (Eis-schlitten zu verkaufen.) In der Zähringerstraße Nr. 8. im Hintergebäude stehen noch zwei neue Eis-

[5068.2] Karlsruhe. (Eintracht. I. Abtheilung.) Donnerstag, den 17. d. M., wird die Liste zum Christbaum geschlossen. Die Gaben werden den 19., 20. und 21. d. M. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, im Musikzimmer neben dem Musiksaale in Empfang genommen und den 26. d. M. Abends 6 Uhr, verlost.

Die ausgegebenen Karten enthalten das Verlosungsverfahren. Nach der Verlosung findet ein Kränzchen statt. Wer unbefugterweise die Gallerien besucht, hat zu gewärtigen, hinausgewiesen zu werden. Das Komite.

Staatspapiere.

Wien, 10. Dezember. Metall. 106 1/2; 4proz. 100; 3proz. 80 1/2; 1834r Loose 137 1/2; 1839r Loose 115 1/4; Partiale 157; Ceterhazy 46 1/4; Bankaktien 1696; Nordbahn 94 1/4; Mail. Eisenb. 101 1/4; Raaber 92.

Paris, 14. Dezbr. 3proz. konfol. 78. 50. 4proz. konfol. 98. — 5proz. konfol. 111. 60. Bankaktien 3335. — Kanalaktien —. — St. Germaineisenbahnaktien 642. 50. Verfailer Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 390. — linkes Ufer, 302. 50. Orleans Eisenbahnaktien 487. 50. Strasburg-bat. Eisenbahnaktien 245. — Belg. 5proz. Anleihe 98.

Zweck der Feuerwerker war, den Ballast des Königs und die in der Nähe gelegenen herrlichen Gebäude in Brand zu stecken. Das Räthsel wird bald gelöst seyn; mittlerweile versichert man, daß man sich höhern Ortes mit Härte über solche Manöver ausgesprochen hat, deren Ursprung leicht zu errathen ist. (K. J.)

Türkei und Aegypten.

Kairo, 14. November. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier eine unbeschreibliche Sensation erregt. Die Armee Ibrahim Paschas hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren; die nach Syrien bestimmte Expedition von 6000 Mann hat sogleich Halt gemacht und nur 1800 Mann derselben sollen nach El-Arisch in'strabirt werden. Die Fabrikarbeiter, so wie die Soldaten vom Retif (Aufgebot) sind verabschiedet worden, weil die Regierung nicht im Stande ist, sie zu bezahlen. (West. Beob.)

Neueste Nachrichten.

Fr. Paris, 15. Dez. (Korresp.) An gewissen Blättern läge es gewiß nicht, wenn morgen die Ordnung nicht beibehalten würde, denn einige radikale Journale bestreben sich nach Kräften, die ungeheure Masse von Zuschauern, welche gewiß dem kaiserlichen Begräbniß beizuhören werden, aufzuregen. Das Ministerium ist indeß bemüht, die verbreiteten nachtheiligen Gerüchte durch amtliche Widerlegungen zu beschwichtigen. So ist es nicht wahr, daß eine französische Fregatte im rothen Meer durch eine englische Brigg in Grund gebohrt worden ist; so ist es ebenfalls nicht wahr, daß das Reserveregeschwader im breiten Hasen anstatt in dem von Toulon überwintern soll. Uebrigens sind alle Organe der Opposition mit Angriffen auf Soult und Guizot angefüllt, vorzüglich bemühen sie sich, dem Letztern Inkonsequenzen seiner politischen Laufbahn in grellem Lichte darzustellen. Das „Journ. des Debats“ setzt indeß seinen Kampf gegen Thiers fort. — Die Lage der Dinge im Innern wird in sofern immer gefährlicher, als durch die Fehden der Kammer und Blätter, und die Sprache und Ränfte der Radikalen oder ultraliberalen Journale eine Art Krisis herbeigeführt wird, deren Ausgang Niemand prophezeien kann. — Die Nationalbank hält morgen keinen Feiertag. Der Handelsstand will seinen 15. (wo am Meisten Wechsel zu zahlen sind) nicht verlieren. — Immer dieselbe Angst über den Verlauf des Tages; doch bemerkt man keine beunruhigenden Anzeichen als gewöhnliche Vorläufer. — Die Börse war heute weit besuchter, als man glauben sollte. Die 3proz. gingen von 77 Fr. 30 Ct. auf 77 Fr. 60 Ct. Viele Geschäfte wurden aber nicht gemacht, man hört bloß von den morgenden Tag sprechen. Die Strenge Spartero's setzt viele Spekulanten in Unruhe, auch wurden wenig Piaster (span. Staatspapiere) gemacht. Franzöf. 5proz. stehen 111 Fr. 60 Ct.

Fr. London, 12. Dez. (Korresp.) Die Chartisten treten wieder in den Versammlungen auf. — Man ist hier begierig wie der 15. Dez. in Paris ablaufen wird. Ein Blatt spricht die (hoffentlich grundlose) Besorgniß aus, das pariser gemeine Volk möchte seinen Groll gegen die englische Regierung durch Gewaltthaten gegen die englische Gesandtschaft auslassen wollen.

Fr. Alexandrien, 29. Nov. (Korresp. Ueber Marseille.) Auszug aus der Konvention zwischen dem Kommodore Napier und Boghos Bey [Mehemed Ali's Minister]. Art. 1. Se. Hoh. Mehemed Ali macht sich anheischig, seinem Sohne Ibrahim zu befehlen, zur ungefäumten Räumung Syriens zu schreiten; außerdem die ottomanische Flotte zurückzugeben, sobald er von der hohen Porte die amtliche Notifikation erhalten haben wird, daß ihm der Erbseß Aegyptens unter der Gewährleistung der Mächte bewilligt ist. Art. 2. Kommodore Napier wird zur Verfügung der ägyptischen Regierung ein Dampfschiff stellen, um den, von Sr. Hoh. zur Ueberbringung des Befehls an den Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee wegen der Räumung Syriens, bezeichneten Offizier überzuführen. Der Oberkommandant der brit. Streitkräfte, Sir J. Stopford, wird seinerseits einen Offizier zur Ueberwachung der Vollziehung dieser Maßregel ernennen. Art. 3. Kommodore Napier macht sich anheischig, von Seiten der britischen Streitkräfte die Feindseligkeiten gegen Alexandrien und jeden sonstigen Theil des ägyptischen Territoriums einzustellen, wie auch zur freien Fahrt der zum Transport der Verwundeten, Kranken u. s. w. bestimmten Fahrzeuge die Ermächtigung zu geben. Art. 4. Der ägyptischen Armee wird freigestehen [l'armée egyptienne aura la faculté,] sagt der franz. Text, sich aus Syrien mit Waffen und Gepäck zurückzuziehen.

Telegraphische Depesche. Paris, 15. Dezemb., 7 Uhr. Angekommen zu Strasburg den 16. Dezemb., 2 Uhr Nachmittags. Der Minister des Innern an den Präsesken des Niederrheins. Die Zeremonie des kaiserlichen Leichenbegängnisses ist heute unter dem Zusammenlauf einer ungeheuern Volksmenge gefeiert worden. Alles ist in der größten Ordnung vor sich gegangen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Table with columns: Location, Paper, Gold, Silver, etc. Includes entries for London, Paris, Frankfurt, etc.

(Berichtigung.) Die in unserer gestrigen Nr. enthaltene Anzeige der Gesellschaft Eintracht verbandt ihre Aufnahme in dieser Form einem Irrthume. Sie war ursprünglich bestimmt, den Schluß der Bekanntmachung zu bilden, wie sie hier neben zu lesen ist.